

Bericht über die Sozialen-Projekte in Süd-Indien - gefördert durch den Verein Brücke der Menschlichkeit Reinhard Koch, Kodaikanal

1. Das Vogelfänger-Projekt in Paramakudi

Die Gruppe der ehemaligen Vogelfänger war bereits vor zwei Jahren aus dem trockenen Flussbett, in dem sie jahrzehntelang mehr schlecht als recht gelebt hatten, umgesiedelt worden. Das Land, das man ihnen zugewiesen hatte und die Hütten, die der Staat den Menschen versprochen hatte, boten ihnen aber keine Lebensmöglichkeit.

Das Projekt Pearl in Paramakudi hatte sich schon am alten Standort um die Vogelfänger gekümmert und setzt ihre Bemühungen fort, den Menschen ein auskömmliches, bescheidenes Leben zu ermöglichen. Seit etwa einem Jahr werden Spendengelder des Vereins Brücke der Menschlichkeit über Pearl eingesetzt, durch die eine große Zahl neuer Maßnahmen ermöglicht wurden.

Einen Zusammenfassung dieser Aktivitäten zeigt mein erster Bericht vom Anfang diesen Jahres.

Neuere Entwicklungen

Inzwischen hat sich die Situation der ehemaligen Vogelfänger deutlich verbessert, obwohl das Wohngebiet im Frühjahr durch starke Regenfälle überflutet wurde.

An den staatlichen Notmaßnahmen für die Vogelfänger hatte sich auch das Projekt Pearl tatkräftig beteiligt. In der Folge haben sich die Beziehungen zu den staatlichen Stellen auf lokaler und überregionaler Eben deutlich verbessert.

Inzwischen baut die Kommune neue Häuser für die Vogelfänger und will auch die Wasserversorgung verbessern. Das größere staatliche Interesse zeigt sich u.a. auch darin, dass ein Beamter des Gesundheitsamtes in Paramakudi am Unabhängigkeitstag in die Vorschule kam, und dass bei der Verteilung von Unterrichtsmaterial und Schuluniformen eine der leitenden Polizeibeamtinnen der Stadt anwesend war. Das sind scheinbar geringe Zeichen, die aber deutlich zeigen, dass die staatliche Diskriminierung der Vogelfänger langsam aufhört. Die Bevölkerung verhält sich allerdings weiterhin eher abweisend gegenüber den ehemaligen Vogelfängern. Auch die lokale kommunistische Partei agitiert noch immer gegen die Unterstützung der Vogelfänger durch das Pearl-Projekt. Diese Partei verliert aber langsam den Einfluss auf diese Gruppe. Gegenwärtig verweigern nur drei Familien aus politischen Gründen die Teilnahmen an den Pearl-Aktivitäten.

Der Konflikt mit der kommunistischen Partei war bedrohlich, denn dem Projekt wurde vorgeworfen, dass Pearl die Vogelfänger zum Christentum bekehren wolle und Missionierung (conversion) ist in Tamil Nadu gesetzlich verboten.

Ungeachtet dieser Angriffe und Behinderungen wurde die Arbeit mit den Vogelfängern jedoch erfolgreich weitergeführt und ausgeweitet.

Auf den Gelände der Vogelfänger haben sich inzwischen mehrere Familien von Schlangenbeschwörern angesiedelt, die auch vom Projekt

mit betreut werden. Auch eine größere Zahl von sogenannten „scavenger“ Familien, die menschliche Exkremente und tote Tier beseitigen, werden teilweise in Aktivitäten einbezogen.

Die Vorschule

Während der Arbeit mit der Gruppe der Vogelfänger war deutlich geworden, dass eine Betreuung für die noch nicht schulpflichtigen Kinder erforderlich war, da diese Kinder von den Eltern zum Betteln mitgenommen wurden, oder sich an der unhygienischen und teilweise gefährlichen Arbeit der Eltern beteiligen mussten. Andere Kinder wurden auch den ganzen Tag über zu Hause eingeschlossen.

Räume für eine vorschulische Betreuung der Kinder zu finden war problematisch. Der Bau einer einfachen Schule aus preiswertem Baumaterial auf dem Gelände der Vogelfänger scheiterte am Widerstand der Behörden und der kommunistischen Partei. Die Anmietung von Räumen scheiterte an Vorbehalten von Vermietern und Nachbarn. Im Ergebnis wurde das Seminargebäude von Pearl für die Vorschule genutzt.

Der Schulbetrieb mit 35 Kindern in zwei Gruppen und zwei Lehrerinnen wurde am 7. July aufgenommen.

Eine der Lehrerinnen hat eine Zusatzausbildung im Montessori Unterricht.

Die Eltern bringen die Kinder an fünf Tagen in die Schule morgens vor 8.30 und holen sie am Nachmittag gegen 16.00 wieder ab.

Die Kinder erhalten ein Frühstück und am Nachmittag eine weitere Mahlzeit. Zwischendurch gibt es zweimal einen kleinen Imbiss (normalerweise Getränk und Kekes). Für die Zubereitung des Essens ist ein Koch zuständig, der auch als Hilfskraft in der Schule eingesetzt wird. Der Schulbetrieb läuft bisher reibungslos und erfolgreich.

Einige Anmerkungen zu den ersten Monaten:

- Jedes Kind bekam vom Projekt zwei Schuluniformen gestellt, dazu eine Schulranzen und Unterrichtsmaterial.
- Die Kinder erlernen das Schreiben in Tamil, ihrer Muttersprache. Dazu Anfangsgründe der englischen Sprache. Im Rechnen erlernen sie den Zahlenraum von 1 bis 100, sowie Addition und Subtraktion. Im Sachunterricht geht es um Vögel und andere Tiere. Soziale Fähigkeiten werden eingeübt, u.a. das Übernehmen kleiner Pflichten und gutes Benehmen. Etwa eine Stunde lang wird an jedem Tag gespielt.
- Das Programm der Vorschule scheint auf den ersten Blick sehr anspruchsvoll, ist aber in dieser Form in vergleichbaren indischen Schulen durchaus üblich.
- Erste Erfolge werden aus der Schule berichtet: Die Kinder haben gelernt eine (indische) Toilette zu benutzen. (in den Hütten der Vogelfänger gibt es keine Toiletten.) Die Kinder waschen sich vor allen Mahlzeiten die Hände und

beseitigen danach ihre Essensreste.

Durch das regelmäßige, nahrhafte Essens sind die Kinder schon nach kurzer Zeit gesünder geworden.

Die Eltern nehmen die Kinder nicht mehr an den Arbeitsplatz mit.

- Die Eltern wurden in das Programm einbezogen. Bereits während des zweiten Treffens mit den Eltern im September zeigte es sich, dass sie sich stärker als zuvor für die Erziehung ihrer Kinder interessierten.

Kosten:

Die Gesamtkosten für die Schule (sächliche Ausgaben sowie Personalkosten) belaufen sich für 35 Kindern auf ca. 8.000 Euro pro Jahr.

Einschätzung:

Die Schule hat in kurzer Zeit Hervorragendes geleistet. Die geförderten Kinder stammen aus Bevölkerungsgruppen, die normalerweise keinen Zugang zu Bildungseinrichtungen haben. Durch die vorschulische Erziehung haben sie eine gute Chance die nachfolgenden staatlichen Bildungseinrichtungen erfolgreich zu absolvieren.

Das Projekt sollte daher auf jeden Fall fortgesetzt werden.

Die Förderunterricht

Die Kinder der Vogelfänger haben große Probleme in den staatlichen Schulen und müssen ohne zusätzliche Förderung sehr häufig die Schule ohne Abschluss verlassen. Darum bietet Pearl bereits seit längerer Zeit einen abendlichen Förderunterricht an der von sehr vielen Schulkindern besucht wurde. Um diese Förderung von zuletzt 71 Kindern der Klassenstufe 1 bis 9 zu verbessern wurden zwei weitere Lehrkräfte eingestellt, sodass die Kinder jetzt von zwei Frauen und einem Mann unterrichtet werden.

Einige Besonderheiten

- Viele der Schulkinder, vor allem die Mädchen werden von den Eltern oft vom Besuch des Unterrichts abgehalten, weil sie für Arbeiten in der Familie gebraucht werden. Die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen versuchen jedoch regelmäßig oft am Förderunterrichts teilzunehmen.
- Im vergangenen Jahr hat nur ein Mädchen die Schule vorzeitig, verlassen, und nur deshalb, weil es von seinen Eltern dazu gedrängt wurde.
- Während der Ferien im May wurde für 41 Schülerinnen und Schüler ein 14taegiges Intensiv-Seminar zur Verbesserung der Englischkenntnis durchgeführt.
- Derart Intensives Lernen wurde für einige der Schulkinder teilweise auch während der Schulzeit weitergeführt.

- Im Pearl Center wurde auch am Wochenende häufig Förderunterricht für die höheren Klassen angeboten und fleißig genutzt.
- Zusätzlich erhalten die Schülerinnen und Schüler materielle Unterstützung, unentgeltliches Lern-Material und Schuluniformen.

Einschaetzung und Kosten

Der Förderunterricht wurde in diesem Jahr mit ca. 3.000 Euro gefördert. Der Unterricht und die besonderen Förderungsangebote sind entscheidend wichtig, um den Schulerfolg der Kinder zu sichern. Diese Aktivität soll daher ausgebaut und erweitert werden.

Weitere Aktivitäten und Aussichten

Neben den neuen und erweiterten schulischen Angeboten wurde die Arbeit mit den Vogelfängern wie bisher weitergeführt.

Es gibt drei funktionierende Mikro-Kredit Gruppen, die Ernährungs- und Hygieneberatung zeigt Erfolge und die Umgestaltung des Geländes geht langsam voran.

Fünf älteren Menschen wurde erfolgreich geholfen eine Sozial-Rente zu beantragen und zu bekommen.

Sobald der Bau der neuen Häuser abgeschlossen ist, soll das Trinkwasserproblem gelöst werden. Die Planung ist abgeschlossen. Die jährliche Versorgung mit Trinkwasser aus Wassertanks wird für alle Familien etwa 2000 Euro kosten. Die einmalige Investition für die Tanks und eine Stützkonstruktion aus Beton kostet etwa 800 Euro.

Die Mitarbeiterinnen von Pearl beteiligen die Bewohnerinnen an allen Entscheidungen und hoffen so das Gemeinschaftsgefühl wiederzubeleben.

Reinhard Koch im Oktober 2008

